Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **223 (1944)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

„Wie-n-i ghört ha, ist Euri Tante so schwär chrank, daß Ehr of alls mönd gfaßt se." – „Nä, ebe nüd of alls. Mer erbid gad d'Helfti."

Auf dem Zivilstandsamt verlangte der Vater, daß sein Kind „Kreuzworträtsel" getauft werde. Auf die Frage, warum das Kind einen so merkwürdigen Namen bekommen soll, erwiderte der glückliche Vater: „Mini Ehe ischt e Chrüüz, ich chomme nie zom Wort ond 's Chend ist mer öberhopt e Rätsel."

Elteri Dam: „Schämst di nüd, Bueb, dim Schulkamerad Stei aaz'wörfä?" – Chueredli: „I gäb em scho lieber of de Grend, wenn i dörft anen zui, aber er hed halt de Chüüchhuestä."

Er (die Zeitung lesend zu seiner Gattin): „Do stohd näbes öber Di i der Zitig, Babette."
Sie: „So, was denn?"
Er: „Daß off der Welt z'vill Wyber gehd."

Bim Gwehrbotze froqt der Chli de Vatter: „Worom tuescht du 's Gwehr yfette?" – „„Denk, daß es nüd rostet, Bueb?" – „Ond denn d'Muetter, worom tuet si au 's Gsicht yfette: Tät sie sös au roste?"

Er: „Los, du Liebs, du Süeßes, wenn ich jetzt stärbe tät . . . tätscht du denn wäge mir au es chlises bitzeli hüüle?" Sie (vorwurfsvoll und lieb): „Aber wie chascht au fröge . . . wo-n-ich doch sowieso wäge jedem chlinste Dräck hüüle."

Aus der Schule. Der Lehrer verteilt am ersten Schultag den Erstkläßlern Tafel und Griffel. Da sagt Seppli, der kleine Appenzeller: „Mer muescht keni geh, i chome doch nomme."

Ein Schulinspektor erscheint plötzlich und unangemeldet in einer Schulstube und konstatiert, daß alle Wandbilder und die Wandtafel schief hängen. Er stellt an die Schüler die Frage, was sich da im Schulzimmer nicht schicklich ausnehme. Es geht ziemlich lange, bis sich ein Schüler meldet. „So, Hansli," meint der Herr Inspektor, „was schickt sich nicht?" – „Ehr hend no der Huet of em Grend, Herr Inspekter", meldet der Kleine und sitzt wieder ab.

Gleiches mit gleichem. Ein Bauer kam auf das Steuerbureau, wo ihn einige übermütige Schreiber zum Sitzen einluden, obwohl weder Stuhl noch Bank da war. Der Bauer sah sich ruhig um und sagte dann: „Do inne siehd's grad us wie i minner Schüür, wo's au kä Stüehl ond Bänk gehd, aber Flegel gnueg."

Ein Spaßvogel traf in einem Wirtshaus einen Milchverkäufer und sagte ihm, er solle sofort nach Hause gehen, seine beste Kuh sei am Ersticken. Der Milchmann lief spornstreichs nach Hause in den Stall. Dort war alles in Ordnung, aber in der Brunnenröhre steckte eine Rübe.

Söhnchen: „Du Bappä, was ist en Monolog?" – Papa: „En Monolog ist ä Gespräch zwüsched Maa ond Frau." – Söhnchen: „I ha g'mänt, seb sei en Dialog." – „Papa: „En Dialog isch es, wenn zwo Personä schwätzid."

Im Theater sieht Frau Meier ihre Freundin Laura scharf an und sagt dann zu ihrem Manne: „Nei, so alt wie hüt hed d'Laura no nie usgsäh." „Natürli," sagt Herr Meier, „so alt wie hüt ist sie auch no nie gseh."

Die Hausfrau ruft aus dem Bett: „Marie, rupfed Sie diä Gans, aber e chli tifig, i will si jetz denn grad broote!" – Marie: „Nur kei Angscht, Frau Häfeli, diä isch ender us de Fädere wiä Sie!"

Mieter: „Sie werid scho gsieh, Frau Meier, wenn i Ehren Zimmerherr werde, hend Sie Freud a mer. Wo-n-i vo miner letschte Wohnig fortgange bi, hed d'Vermieteri bblegget." – Vermieterin: „Da chont bi mer nüd vor, i verlange de Mietzins voruus."

Jo soo. Si händ emool inere Gmänd müese e Chälbli abtue ond goh verloche. En Armehüsler het de Wage mit em tote Chalb droff zoge ond de Polizist ist hene noe glaufe. Doo rüeft ehm en Spaßvogel zom Fenster uus zue: Bist du der enzig vom Lääd?

Of der Gant. One bis Gantebää's ist e Gant. Onder anderem chömet au e par Manehose zom Uusbüüte. – Do e par wackeri Manehose – rüeft de Ganter. En Spaßvogel mänt – wo's Gantebää's Frau aagha het. –

Richter zom Züügä: „Jetzt speeri Eu denn ii; grad vorig hend Ehr b'hopted, Ehr heiid gad ä n Brüeder, ond jetzt chood Eueri Schwöster ond sääd sie hei zwee."

Hansli kommt zu spät in die Schule. Der Lehrer schimpft mit ihm, worauf er sich entschuldigt, sie hätten zu Hause Drillinge bekommen. Der Lehrer hat ein Einsehen und fragt: „Und, wie heißen sie denn?" – Hansli: „De Vater hät gseit: Himmel, Sterne, Feufi!"

Nach einem großen Jahrmarkt will ein Händler ein Kalb mehr, als die „Vorschrift" erlaubt, in einen Viehwagen laden. Ruft der Vorstand: „He he dert, nume nit so chäse, das isch kei Personewage!"

Ein Volkszähler überbrachte der allein zu Hause anwesenden Hausfrau die Zählkarten und erklärte ihr ausführlich, wie diese auszufüllen seien. Zum Schluß legte er ihr besonders ans Herz, das Gesagte ihrem Manne, dem Haushaltungsvorstande, genau mitzuteilen. Darauf erwiderte die Frau: „Jä, min Maa Hushaltigsvorstand? Das ist jetzt erst no e Frag!"

A.: „Hescht du de englisch Film ‚Mrs. Miniver' au gseäh? Gell, ist das e schöni Frau!"
B.: „Jo bigoscht, wenn's no Mini wär."

Kunde zum Schneider: „I mos e neui Kleidig ha, ond zwor met Ufschläg onne a de Hosestöß. D'Bewilligung derzue vom Kriegswirtschaftsamt hani scho!"
A.: „Dini Ohre werid all Tag größer."
B.: Mag see, aber wäässcht, mini Ohre ond din Verstand, da gäb en famose Esel."

In einer Gesellschaft necken sich ein Advokat und ein Arzt.
Arzt: „Je mehr Advokaten, desto länger der Prozeß."
Advokat: „Je mehr Ärzte, desto kürzer der Prozeß."